

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N<sup>ro</sup> 3. Kronstadt, den 10. Januar 1841.

## Siebenbürgen.

Zur Befetzung der mit höchsten Decrete vom 24. Nov. 1840. Zahl 14532/1145 genehmigten Aufstellung eines montanistischen armen Advocaten bei dem k. siebenbürgischen Thesaurariate, und zwar mit einem jährlichen Honorar von Sechszig Gulden C. M. wird der Concurs mit dem ausgeschrieben: daß die Competenten ihre diesfälligen Gesuche binnen 6 Wochen, bei dem k. siebenbürgischen Directorate vorzubringen und darin über nachstehende für diesen Posten erforderliche Eigenschaften auszuweisen haben werden: nämlich Kenntniß der Landesgesetze und der Gerichtspraxis, darüber abgelegte Advocaten Censur, mithin Befugniß Parteien vor Gericht zu vertreten, Geschäftskentniß, und Kenntniß der Landessprachen, endlich aber Kenntniß der Bergwesenswissenschaften, insbesondere, die bestehenden Berggesetze.

Der k. Thesaurariats-Kanzlist Franz v. Veress, ist zum Officialen bei dem Kronstädter Hauptlegstatt-Dreißigkante ernannt worden.

## Salachei.

\*+ Bukurest, 1. Jan. Unsere Verhältnisse stehen fortwährend seit den letzten Ereignissen auf gleichem Standpunkte. Weder in der Verwaltung noch im öffentlichen Leben bemerkt man eine Veränderung, alles geht seinen geregelten Gang nach wie vor, und jene Mißvergnügten, welche eine andere Ordnung der Dinge herbeiführen wollten, müssen nun für ihre Thorheiten büßen. — In den bürgerlichen Kannengießerkreisen haben sich Meinungsverschiedenheiten über den alten Mehemed Ali und seine zu Ende gegangene Herrschaft in Syrien erhoben. Ein kleiner Theil dieser übrigens ganz indifferenten Leuten, läßt sich durchaus nicht von dem Wahne abbringen, daß dieser alt, mit einem Fuße schon im Grabe stehende Greis der große Reformator der Türkei werden würde. Das Lustigste bei der ganzen Sache ist, daß diese Mehemed-Ali's-Helden, die durchaus keinen Einfluß auf das öffentliche Leben besitzen, jeden niederzudonnern bereit sind, der sich einfallen lassen will ihrer Meinung zu widersprechen. Damit Sie jedoch von diesem Treiben keine verkehrte Ansicht bekommen, als bemerke man hier

Mehemed Ali'schen Einfluß, muß ich beifügen, daß alle diese Kämpfe Abends nach gethaner Arbeit bei einem Glase Wein stattfinden und letzterer den Kampf gewöhnlich hisiger macht, wovon die Kämpfenden am andern Morgen nichts mehr wissen. — An pösterlichen Scenen fehlt dabei nicht. — In den höheren Kreisen erzählt man sich, daß die Pforte auf der gänzlichen Absetzung Mehemed Ali's durchaus beharre und sie bis jetzt Nichts von ihrem Entschlusse abgebracht habe. Ich theile Ihnen dieses nur so mit, wie man es sich erzählt und bin keineswegs Bürge dafür. Uebrigens wer die orientalischen Sitten und Gebräuche kennt, hält dies für keine Unmöglichkeit, umso mehr da der Bannstrahl über das Haupt des Vicekönigs aus dem Divan ausgegangen ist, wo die höchsten Würdenträger des Reichs versammelt waren. — Der Gesundheitszustand in unserm Fürstenthume ist höchst erfreulich. Wie ich aus sicherer Quelle vernommen habe soll die Pestkrankheit in Schumla und Warna, wie in zwei Dörfern der dortigen Gegend, zwar noch fortauern, jedoch sehr abgenommen haben. Uebrigens freue ich mich Ihnen mittheilen zu können, daß die Pest, diese furchtbare Geißel des Orients in kurzer Zeit ganz aus der europäischen Türkei entfernt werden dürfte; so lassen es wenigstens die zweckmäßigen Anstalten die jetzt, Gott sei Dank, von den Türken errichtet werden, hoffen. Bricht in einem Orte die Pest aus, so wird er augenblicklich gesperrt, ja man geht so weit, daß Reisende, die aus pestverdächtigen Gegenden kommen, sich und ihre Effecten in der nächsten Quarantäneanstalt reinigen lassen müssen. Durch diese Abperrungen ist es bis noch nicht zu ermitteln, wie viele Menschen von der Seuche im verflossenen Jahre dahin gerafft wurden. Es wurden Contumazdirectoren, praktische Aerzte und Aufseher in den neu errichteten Quarantänen zu Warna, Rabada, Schumla, Silistria, Tirnowa, Philippopoli, Adrianopel, Rustschuk, Archialok, Sisopoli, Karnabat, Silimna und Seriza angestellt, durch welche Vorkehrungen sich diese Anstalten den vortrefflichen Quarantänen Oesterreichs gleichstellen dürften. Der Pascha von Rumelien ist von der Regierung beauftragt, alle Erfordernisse für diese Anstalten herbeischaffen zu

lassen und die oberste Aufsicht mit größter Energie zu führen. Von jeder Anstalt werden die Todtenlisten genau ausgestellt und nach Rußschut eingeschickt. — Unser hiesige verdiente Hr. Doctor von Mayer hat sich um die Pestpolizeiordnung im Orient, zu deren Einrichtung er vom verstorbenen Sultan berufen ward, ein ewig bleibendes Verdienst erworben.

### Syrien und Aegypten.

Beirut, 30. Nov. Ibrahim Pascha hat am 21. seine Lager bei Malaka und in der Umgegend von Zable verlassen und mit seinen Truppen die Richtung nach Damascus über den Anti-Libanon eingeschlagen. Der Emir Beschir El Kasim hat sogleich mit 4000 Gebirgsbewohnern und 500 Mann irregulärer Cavallerie, die von den Aegyptiern verlassene Stellung eingenommen. Letztere haben übrigens Alles, bis auf eine unbedeutende Quantität Gerste, aus den Lager mitgenommen, Emir El Kasim hat sogleich alle Scheichs in den Ebenen von Eble syrien aufgefordert sich dem Sultan zu unterwerfen, worauf die Bewohner dieser Gegenden in großer Anzahl zu den Emir kamen und Waffen zur Bekämpfung der Aegyptier verlangten.

Die übrigen Plätze welche noch von den Aegyptier im nördlichen Syrien besetzt waren wurden gleichfalls geräumt und die Truppen schlugen auch den Weg nach Damascus ein, um sich mit der Armee Ibrahim Pascha's zu vereinigen, welche sich nun auf 20,000 Mann belaufen dürfte und mit vielem Geschütz und einiger Cavallerie versehen ist. — Ibrahim hat in der Ebene bei Damascus ein Lager bezogen, in welchem er sich die nöthigen Vorräthe an Lebensmitteln aus der Stadt verschaffen wollte; doch herrschten unter seinen Truppen viele Krankheiten, und dem Bernehmen nach war Ibrahim so wie Soliman Pascha von einer heftigen Dysenterie befallen worden.

Am 26. Nov. erfuhr man in Beirut, daß Ibrahim Pascha seine schwere Bagage und die Kranken seiner Armee in der Richtung nach Süden hat aufbrechen lassen, und daß aller Grund vorhanden sei zu glauben, daß er mit der ganzen Armee nachfolgen werde, um seinen Rückzug durch die Wüste nach Aegypten zu bewerkstelligen.

### Spanien.

Die Verhältnisse in Spanien fangen wieder an sich zu trüben. Das jetzige Ministerium mit dem »gefeierten Helden Espartero« an der Spitze, welches vor wenigen Monaten durch die Stimme des Volks an das Staatsruder berufen worden ist, hat eine hundertmal heftigere Opposition zu bestehen, als das von ihm gestürzte. Alle Partheien, die sich bis jetzt feindselig gegen überstanden haben sich vereinigt. Die Regentschaft ist von allen Freunden im

Stiche gelassen worden. Der Zauber des Namens Espartero ist unwiederbringlich verloren. In den Provinzen ist die Unordnung noch größer. In Guipuscoa herrscht offener Bruch zwischen dem General Alcalá und der Provincialdeputation. Ernste Unordnungen fanden in Andalusien bei Anlaß der Municipalwahlen Statt. In Sevilla kam es zu einer Rauferei zwischen Fractionen der Exaltados; die Gemäßigten hatten sich dort jeder Theilnahme an den Wahlen enthalten und waren aus Furcht vor Messerschnitten zu Hause geblieben. Jene Anhänger der exaltirten Partei, welche im vergangenen September Mitglieder der Junta gewesen, wurden mit Vorwürfe überhäuft, daß sie die absolute Gewalt, die von ihnen damals usurpirt worden, nicht durch die Wahl hatten bestätigen lassen, und daß sie alle öffentlichen Aemter ihren Creaturen als Beute zugeschoben. Vergebens suchte der Dienstthuende Offizier mit seinen Leuten die Ordnung herzustellen, nichts konnte den Tumult beschwichtigen. Doch all' dieß war nichts im Vergleich mit den Ereignissen in Cordova. Neun Tage lang befand sich diese Stadt unter der Herrschaft einiger Banditen, die man unklugerweise in die Reihen der Nationalgarde aufgenommen hatte. Mit Stöcken und Messern bewaffnet durchzogen sie die Straßen und verwundeten die Vorübergehenden ohne Unterschied, sogar Frauen. Sie drangen in Häuser ein, um friedliche Personen, die glücklicherweise nicht anwesend waren, zu ermorden; sogar in der Kirche wurden Messerschnitte ausgeübt. Neun Tage lang blieb die Obrigkeit ruhiger Zuschauer dieser schändlichen Scenen, welche ärger waren als die von den Banden des Gomez in Cordova verübten Gräuelt. Um das Bild der spanischen Zustände vollständig zu machen, geben wir hier in wörtlicher Uebersetzung eine Bekannmachung, die in einer kleinen andalusischen Stadt gedruckt und verbreitet wurde. Das Motto derselben lautet: Freiheit, Fortschritt, Deffentlichkeit. »Die Unterzeichneten laden all' ihre der Constitution und der Nationalunabhängigkeit ergebenen politischen Freunde ein, sich morgen Mittags im ehemaligen Dominicanerkloster einzufinden, um einen Bevollmächtigten zu ernennen, welcher im Verein mit den Bevollmächtigten der übrigen Districte die Candidaten für die Procuradoreskammer und den Senat bezeichnen soll. Die Provinz muß durch energische Männer vertreten werden, deren eiserner Arm alle Hindernisse: welche der öffentlichen Wohlfahrt sich entgegenstellen, niederschlägt. Unsere Deputirten müssen die schändliche jovellanistische Faction bekämpfen, welche, auf die Prärogative der Krone gestützt, allen Reformen eine eberne Mauer in den Weg gestellt hat und das Vaterland und den erhabenen Thron Isabella's entwürdigen wollte. Sollte jener teuflischer Club die Nation aufs neue in eine verderbliche Revolution zu stürzen versuchen, so mag sein

Geschick ihn ereilen. In Asche soll er verwandelt und seine Asche den Winden preisgegeben werden.«

Die Regierung hat einen gefährvollen Weg eingeschlagen um sich Geld zu verschaffen, damit Truppen und andern Bedürfnisse befriedigt werden können. Es greift an das heiligste des Volks. Die schönsten Kirchen und Klöster werden niedergerissen und verkauft; ja man möchte sogar an die seit undenklichen Zeiten verehrte Kirche U. Fr. von Carmen. Man hofft, daß dieser Vandalismus doch nicht stattfinden werde, denn die Ausführung eines solchen Vorhabens könnte gefährliche Früchte tragen.

Eine Deputation der baskischen Provinzen hat sich nach Madrid begeben um persönlich bei der Regierung gegen die Ernennung des Generals Alcala, als Gefe politico zu protestiren. Bei ihrer Ankunft wurden Sie freundlich empfangen. Der Herzog de la Victoria hörte ihren Sprecher, Olana, ganz ruhig an und fragte ihn dann, als er geendet, wiederholt ob er nichts mehr vorzubringen habe, worauf derselbe erwiderte, er habe nichts mehr zu bemerken. Nun trat der Herzog einige Schritte näher und sagte zu ihm: er habe nur wenige Worte auf seinen Vortrag zu entgegnen, die er aber wohl beachten möge. Er sei schon längst auf die Vorgänge in Guipuscoa und den baskischen Provinzen aufmerksam gewesen, habe sie sorgsam verfolgt, und wisse genau, was geschehen, kenne die Orte, an denen geheime Versammlungen gehalten worden und kenne auch die Personen, welche die Gemüther zur Unordnung reizen, ihre Absichten und Beweggründe. Es seien 13 Personen in Guipuscoa und er, Olana, sei unter ihnen. Doch wolle er sie warnen. Ständen sie von ihren Plänen nicht ab, und müsse er, der Herzog, in die Provinzen kommen, so würden, 24 Stunden nach seiner Ankunft, die 13 Aufwiegler, mit Hrn. Olana, von ihren Landsleuten erschossen. Dieß sage er ihm nicht als Herzog de la Victoria, sondern als Don Baldomero Espartero, Generalcapitän der Armee. Darauf verbeugte er sich und ließ ihn durch seine Adjutanten an die Thore des Pallastes begleiten. Seine Freunde, die ihn hier erwarteten, kannten ihn fast nicht, so bleich und entsetzt trat er ihnen entgegen, und waren genöthigt, ihn in ein naheß Kaffehaus zu führen, damit er sich erholen könne. Er reiste darauf nach Guipuscoa ab, theilte den Erfolg seiner Sendung seinen Landsleuten mit und eilte sogleich nach Bayonne, weil er sich auf spanischem Boden nicht für sicher hielt.

### Großbritannien.

Die Königin ist schon wieder heimgesucht worden. Am 15. Dez. versuchte eine Geistesranke unter dem Vorwande, daß sie höchst dringend mit dem Prinzen Albert zu sprechen habe, in den Buckinghampalast einzudringen. Als die Schildwache sie zurückweisen wollte,

zog sie einen Dolch unter ihrem Mantel hervor, und wollte sich mit Gewalt den Einlaß erzwingen. Dieselbe ist eine Deutsche, die sich »Gräfin Nestorli« nennt und die geschiedene Ehefrau eines Obristen sein soll. Sie leidet an der fixen Idee, sie habe eine große Summe an Prinz Albert zu fordern und die schöne Palast Hampton-Court bei Richmond sei ihr Eigenthum, das Erbstück von einem Eheim. Neulich bestellte sie sich in einem der ersten Gasthose Londons die besten Zimmer des Hauses, weil sie Besuch von Lord Melbourne und andern Notabilitäten erwartete.

Die Londoner Blätter stellten in den letzten Tagen mancherlei moralische Betrachtungen an über den »falschen Ruhm,« welchen die Franzosen in ihrem Napoleon vergöttern, und über die in tausend und aber tausend Phrasen sich wiederholenden Eitelkeiten auf weiland gewonnene, aber wie gewonnen, so auch wieder verlorene unfruchtbare blutige Vorbeeren — ein koffettirendes Komodienwesen, mit welchem sich Frankreich nachgerade vor ganz Europa lächerlich mache. Die Times behauptet, daß der Bonopartismus in Frankreich politisch todt sei, was eben jetzt wieder deutlich zu Tag getreten. »Hätte, sagt sie, nicht die Regierung die Kosten der Ceremonie übernommen, ganz Frankreich würde für das Begräbniß seines vormaligen Herrschers nicht das hinreichende Geld zusammen geschossen haben, und die zu diesem Zweck ursprünglich in Gang gebrachte Subscription erwies sich als ein gänzlicher Fehlschlag. In der ganzen außerordentlichen Geschichte Napoleons bietet kaum eine Erscheinung mehr Stoff zum Nachdenken, als der Umstand, daß seine Requien von Ludwig Philipp und Guizot veranstaltet werden mußten, — den beiden Männern, welche am meisten dahin gewirkt haben, die verhängnisvollen Folgen der Erbschaft seines Kriegsrühms zu bekämpfen und auszurotten, und die Kräfte der französischen Nation glückbringenderen und nützlicheren Gegenständen zuzuwenden.«

### Franreich.

Paris, 14. Dez. Es wäre Europa's würdig, eine große Angelegenheit der europäischen Menschheit, anstatt daß Rußland und England im Osten exclusiven egoistischen Interessen nachgeben, einen allgemeinen europäischen Congreß über die Verhältnisse des Ostens zum Westen der Erde, in dem allgemeinen Interesse des Handels und der Politik aller europäischen Staaten einzugehen, so daß große Handelsstraßen eingerichtet, Dampfschiffahrt organisiert, Sicherheit für den Handel gegeben würden durch Etablissemments von befestigten europäischen Waarenlagern in Kleinasien und Syrien. Allmählich würden den Türken und Persern die Augen aufgehen über die große Prosperität und innere Sicherung ihrer Staaten, die ihnen werden könnte durch eine innige Association mit europäischer Industrie, eu-

ropäischem Handel, europäischer Cultur. Zu gleicher Zeit könnte man, im weitesten Sinne, die Sicherstellung aller christlichen Missionen im Osten und deren Zusammenhang mit dem Westen garantiren, freilich unter der Leitung einer verständigen Politik, denn nicht mit einem blinden, sondern nur mit einem hellen Eifer kann das Christenthum im Osten sich Wege bahnen, und bei den Mohamedanern, welche nicht so intolerant sind als man gewöhnlich denkt, Sicherung seines Fortganges sich verschaffen. Alle tiefe Frömmigkeit, besonders ascetischer und praktischer Natur, alles patriarchalisch Fromme imponirt den Orientalen, die sich niemals um Eregese scheren werden, um christliche Advocatenkünste, aber wohl um ein praktisch großherziges Christenthum, im einfachsten und ältesten Sinne des Wortes. England, das ist klar, hat nur eine Absicht bei seiner Politik: Oberherrschaft im mittelländischen Meer, erstlich um den Orient, von Aegypten, Syrien aus bis zum rothen Meer und persischen Golf, wie den Lauf des Euphrats und Tigris auf alle mögliche Weise zu beherrschen; dann, um der Obermacht Rußlands vorzubauen, im Falle die europäische Türkei und die Macht der Türken in Kleinasien mit der Zeit zusammenstürzen sollte. Um diese Absicht zu erreichen, soll Frankreichs Einfluß im Mittelmeer moralisch und politisch annullirt werden, damit eine etwaige Allianz zwischen Rußland und Frankreich den Engländern keinen directen Schaden im Mittelmeer zuführen könne, indem sie ihnen die geraden Wege nach dem indischen Osten verlegte. Auch Rußland bereitet sich auf seine Rolle, es geht sicher, langsam, denn es kann nicht anders. Rußland und England im Bunde können den ganzen Osten dem übrigen Europa versperren. England ist am nächsten daran diesen Plan durchzuführen, wenn Frankreich es sich gefallen läßt. (Allg. Ztg.)

Das Journal des Débats klagt über den bitteren Ton der englischen Presse gegen Frankreich und meint, der alte Nationalhaß zwischen beiden Ländern werde dadurch unversöhnlich gemacht. Wir geben einen Theil seiner drohenden Sprache wieder, die mehr als Einen Wink für die Zukunft enthält: »Wenn die englischen Blätter uns der Usurpation fremden Gebietes anklagen, weil es einem der vorigen Minister gesiel, seine geheimen Träume in Betreff der balearischen Inseln öffentlich zu machen, so finden wir dieß ziemlich befremdend von Leuten, die fast in allen Theilen der Welt Besitzungen vom Eigenthum ihrer Nachbarn an sich gerissen haben. Wenn wir ferner die englischen Blätter sagen hören, die Minister des 1. März (für die wir gewiß wenig Vorliebe zeigen) hätten von Europa einen Strick und von ihren Mitbürgern eine Guillotine verdient, so fühlen wir uns durch diese rohe Unterstützung, die wir zurückstoßen, beschämt und gedemüthigt. In der That, wir hätten geglaubt, die englischen Journale würden bei ihrem

sogenannten »Sieg« sich etwas besser benehmen, derselbe steigt ihnen aber in den Kopf, wie Leuten, welche nicht daran gewöhnt sind. Sie genießen ihres Erfolgs, wie die Emporkömmlinge ihres gewonnenen Vermögens, mit Unverschämtheit, Verschwendung und schlechtem Geschmack. Doch wir wollen lieber inne halten und schweigen, da die Zeit zum Handeln noch nicht gekommen ist. Wir bemerken den englischen Blättern bloß, daß ihre Siegesprahlereien nicht verhallen; daß jeder ihrer Hiebe treffen und Wunden schlagen kann, die, wenn sie es so wollen, lange fortbluten werden, und daß keine Art von Rachbegierde höher schwillt und schwerer vergiftet, als die Rachbegierde der Besiegten. Unsinnige, die ihr nicht bedenken, daß die Völker, gleich Gott, in der Stille ein Register all' der Unbilden führen, die ihnen zugefügt worden! Ihr glaubt, daß euer Spiel heute gut steht; wohl, so genießt und mißbraucht euer Glück. Aber wie die Zeiten, so ändern sich auch des Glückes Wechselfälle; auch wir werden einen Moment zu finden wissen, wo die Partie günstig für uns steht. Wir lasen vor einigen Tagen in einem englischen Blatt: »Frankreich wurde gedemüthigt. Diese Demüthigung aber wird nicht ohne Früchte bleiben; sie wird den Boden mit Drachenzähnen bestreuen. Dieses Volk ist eines von jenen, welche nicht ruhig bleiben nach ihrer Besiegung. Der Schimpf, welchen die Nothwendigkeit sie heute hinnehmen läßt, wird fortglühen in ihrem Herzen und ihnen keine Rast gönnen, bis sie an euch Repressalien geübt haben werden.«

Die Invalidenkirche ist dem Publikum auf mehrere Tage von Mittag bis Abends 4 Uhr geöffnet damit es die Ueberreste seines großen Kaisers noch einmal sehen kann.

#### Veränderungen bei der k. k. Armee.

Bei der k. k. Armee haben sich folgende Veränderungen ergeben:

Ferdinand Graf von Zichy, Feldmarschalllieutenant und Divisionär, wurde Commandant des 2ten Armeecorps in Italien. Karl Freiherr Kres v. Kresenstein, Feldmarschalllieutenant und Divisionär, wurde Inhaber des vacanten Chevaulegersreg. Graf Kostig Nr. 7. Befördert wurden! Zum Feldmarschalllieutenant der Generalmajor Joh. Nobili di Ne. Zu Generalmajoren die Obersten: Michael Kef v. Kef, vom 3. Artilleriereg., als Artilleriebrigadier in Wien. Georg Freih. Kres v. Kresenstein, von Großherzog Toscana Dragonerreg. Nr. 1, Adjutant bei Sr. k. k. Hoheit dem durchl. Erzherzog Carl, in seiner Anstellung. Balthasar Edler v. Simunich, von Erzherzog Carl Ferdinand Inf. Reg. Nr. 51, Carl Fürst von Schwarzenberg, von Hoch- und Deutschmeister Inf. Reg. Nr. 4, Wilhelm Graf Lichnowsky, von Prinz Gustav Wafa Inf. Reg. Nr. 60. Zum Obersten der Oberlieutenant: Joseph Züttner, vom Bombardiercorps, beim 1ten Artilleriereg. Zu Oberlieutenanten die Majore: Martin Koch-Edler v. Pleßwehr, von Baron Prohaska Inf. Reg. Nr. 7, und Franz Sedlmayer von Seefeld, von Heinrich Graf Hardegg Kürassier-Reg. Nr. 7, im Regimente.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.

N. 1.

Um  
hierland  
kundgem  
vom D  
leichte  
etwa a  
sind, de  
wird hi  
die Rem  
den Dr  
werden  
Zu Klar  
Jun,  
Zu Mot  
Zu Stz.  
Zu Tho  
25. J  
Zu Rad  
Zu Säl  
26. J  
Zu Sibó  
Zu Deés  
und 2  
Zu Med  
Zu Her  
Zu Mar  
zu Déva  
Dom k.  
stad

Na  
Samml  
Eburn  
nächste  
diejenige  
Gengeme